

Der Jagdschein

Die Bibel des Jägers

Die Jägerausbildung

Was das Ganze kostet

Kapitel 1

Wie man Jäger in Deutschland wird

Der Begriff Jagd kann ganz unterschiedliche Assoziationen auslösen. Die einen denken an Hochsitze und Schießgewehre, die anderen an grüne Kleidung und jagdliches Brauchtum, wieder andere denken an Tiermörder. Eines haben diese Assoziationen jedoch alle gemeinsam: den Wald. Bereits in der Grundschule lernen Kinder, dass der Wald nicht nur ein wertvolles Ökosystem mit vielschichtigen Funktionen ist, sondern auch dem Menschen als Erholungsraum dient. Was das Wasser für den Segelscheinbesitzer ist und die Berge für den Bergführer sind, das ist der Wald für den Jäger – zumindest in unseren Breitengraden. In eine andere Welt einzutauchen und den Alltag ein Stück weit hinter sich zu lassen, macht wohl auch einen großen Teil des Reizes aus, der die Zahlen der Jagdscheinabsolventen in den letzten Jahren derartig in die Höhe schnellen ließ. Seit der Französischen Revolution ist die Jagd nicht mehr nur dem Adel vorbehalten, sondern darf auch von normal Sterblichen wahrgenommen werden. Das Jagdrecht liegt zunächst beim Grundstücksbesitzer. Die Jagd ausüben darf man in Deutschland allerdings nur mit der entsprechenden Qualifikation: dem Jagdschein.

Die Welt mit neuen Augen sehen

Spätestens wenn Sie sich dazu entschlossen haben, die Jägerausbildung zu absolvieren, werden Sie innerhalb von kurzer Zeit merken, dass Sie mit anderen Augen durch die Welt laufen. Sie sehen sich Bäume anders an, ja erkennen diese anhand der Samen oder Blätter. Sie achten auf die Geräusche im Wald und können für Sie bisher vermutlich unsichtbare Spuren (»Fährten« in der Jägersprache) der Tiere sehen. Sie werden sogar in Fernsehkrimis nicht mehr weghören können, wenn die Kommissare sich über das Kaliber der mutmaßlichen Mordwaffe unterhalten. Jeder Hund, der Sie beim Spaziergehen passiert, wird genauestens

inspiziert und auf seine potenzielle Jagdtauglichkeit überprüft. Sie werden nicht mehr zuerst das Herrchen oder Frauchen ansehen, sondern deren vierbeinigen Begleiter. Wenn Sie an einem Feld vorbeifahren, sehen Sie genau hin und möchten wissen, was dort wächst und ob es sich um eine Zwischensaat handelt oder nicht.

Ich kann Ihnen versprechen: Sie werden nicht mehr der oder die Alte sein! Und sollte all dies auf Sie überraschenderweise nicht zutreffen, dann kann ich Ihnen eines garantieren: Sie werden ab sofort überall Jäger sehen! So wie schwangere Frauen oder die, die es werden wollen, an allen Ecken und Enden nur noch dicke Bäuche wahrnehmen, so werden Ihnen Waidleute sofort ins Auge stechen. Wenn Sie die Jägerausbildung machen, begeben Sie sich auf eine kleine Abenteuerreise, die Ihren Horizont immens erweitern wird.

Der Jagdschein

Der Jagdschein ist ein grünes, mehrseitiges Dokument, das den Inhaber zur Jagdausübung in Deutschland berechtigt. Um den Jagdschein beantragen zu können, muss der Anwärter die Jägerprüfung erfolgreich absolviert haben. Durch die von der jeweiligen Landesregierung gesteuerte Jägerprüfung wird sichergestellt, dass nur entsprechend qualifizierte Leute die Jagd ausüben dürfen. Die Durchfallquote liegt bei knapp 20 Prozent, wobei diese je nach Prüfung variiert. Der Prüfling unterzieht sich nämlich nicht nur einer Prüfung, sondern legt insgesamt vier Prüfungen ab:

- ✓ die schriftliche Prüfung
- ✓ die mündliche Prüfung
- ✓ die Waffenhandhabungsprüfung
- ✓ die Schießprüfung.

Auf diese vier Prüfungsteile werde ich in Teil II genauer eingehen. Mit dem Jagdschein ist der Inhaber nicht nur berechtigt, jagdlich tätig zu sein, sondern erhält automatisch auch das Recht zum Führen von Jagdwaffen. Nicht zuletzt deshalb wird das Thema Sicherheit in der Ausbildung großgeschrieben. Es soll ja schließlich nicht jeder Trottel mit einer Knarre rumlaufen dürfen. Das dürfte auch in Ihrem Interesse sein, nicht wahr?

Die persönliche Zuverlässigkeit

Es versteht sich fast von selbst, dass man nur den Menschen eine Waffe in die Hand geben möchte, die ein gewisses Maß an sozialer Zuverlässigkeit aufweisen. Deshalb wird bei Beantragung des Jagdscheins ein Führungszeugnis angefordert. Aus einer Reihe an angefallenen Strafzetteln oder irrelevanten Kavaliersdelikten wird Ihnen keiner einen Strick drehen. Wenn Sie aber strafrechtliche Vergehen auf dem Kerbholz haben, sieht es für den Jagdschein düster aus. Laut dem Bundesjagdgesetz gibt es eine ganze Reihe von Gründen, die Ihnen den Jagdschein versagen können.

Kein Jagdschein ohne die Jägerbibel

Was die Bibel für den Priester ist, ist das Bundesjagdgesetz für den Jäger, denn es bildet die Grundlage für sein Jägersein in Deutschland. Sie, lieber Jagdanwärter, müssen es während Ihrer Ausbildung nicht auswendig lernen, aber immer wieder daraus zitieren. Ganz banal gesagt, regelt es, wer unter welchen Umständen wie und wo jagen darf und was es dabei zu beachten gibt. Und glauben Sie mir: Es gibt eine Menge zu beachten! Wenn Sie sich den gesamten Gesetzestext einverleiben wollen, finden Sie das Bundesjagdgesetz auch online unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/bjagd/>

Die Ausbildung zum Jäger

Die Jägerprüfung wird durch den Prüfungsausschuss der unteren Jagdbehörde konzipiert. In den meisten Bundesländern ist ein Ausbildungslehrgang Pflicht. Das heißt, dass Jagdscheinanwärter wieder die Schulbank drücken müssen. Um zur Prüfung zugelassen zu werden, muss der angehende Jäger eine gewisse Anzahl an Theorie- und Praxisstunden nachweisen können sowie diverse Schießleistungen erbracht haben. Hier gibt es jedoch einige Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern. Derzeit ist ein Vorbereitungslehrgang in elf Bundesländern vorgeschrieben. In Berlin, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Sachsen-Anhalt kann sich der Prüfling auch ohne Ausbildungslehrgang prüfen lassen. Eine Übersicht zu den Zulassungsvoraussetzungen in den einzelnen Bundesländern finden Sie ganz hinten im Anhang.

Die Vorbereitungslehrgänge

In Deutschland gibt es unzählige Kreisjägerschaften, die man sich als gebündelte Organisationseinheit für eine Region, einen Landkreis oder eine kreisfreie Stadt vorstellen kann. Diese Kreisjägerschaften bieten in der Regel auch Ausbildungslehrgänge an. Eine kurze Suche im Internet über den Browser Ihres Vertrauens wird Ihnen Aufschluss über die Organisationsstruktur in Ihrer Region geben. Ausbildungslehrgänge werden aber auch von Privatschulen im Anzeigenteil der lokalen Tageszeitung angeboten. Hier gibt es verschiedene Modelle. Pi mal Daumen kann man sagen, dass ein Lehrgang mindestens 120 Stunden Theorie und Praxis umfasst. Hinzu kommt die Schießausbildung, deren Ziel ein sicherer Umgang mit der Waffe ist.

Qual der Wahl: Crashkurs oder Halbjahreskurs?

120 Unterrichtsstunden sind eine Menge Holz. Für die meisten Menschen ist Zeit Mangelware. Dieses Phänomen wurde auch seitens der Ausbildungsstätten beobachtet. Und wie das so schön ist: Der Kunde ist König. Deshalb hat man das Angebot an die Bedürfnisse der potenziellen Kunden angepasst. Und so ist es mittlerweile möglich, den kompletten Ausbildungslehrgang in einen zweiwöchigen Kompaktkurs zu pressen, im Anschluss dessen auch gleich die Prüfung stattfindet.

Nicht nur in Jägerkreisen wird immer wieder über die Qualität von Crashkursen diskutiert. Ein regulärer Kurs dauert im Schnitt ein halbes Jahr. Sie würden ein bis zwei Abende die Woche die Schulbank drücken und an den Wochenenden mit Ihrem Ausbilder die Praxisstunden im Wald und die Schießausbildung absolvieren. Sie haben Zeit, das Wissen zu verarbeiten und können sich Ihr Lernpensum frei einteilen. In einem Crashkurs hingegen haben Sie gerade noch Zeit zum Atmen, denn es geht zwei bis drei Wochen am Stück von morgens bis abends durch und Sie haben während dieser Zeit keine Kapazitäten mehr für andere Dinge.

Die Ausbildungsinhalte

Das Grüne Abitur, also der Jagdschein, will wohlverdient sein, denn es verlangt dem Prüfling eine Menge Wissen ab. In den Teilen II und III werden Sie alles zum Aufbau der Ausbildung und zu den Inhalten erfahren. Um Ihre Neugierde nicht zu sehr zu strapazieren, gewähre ich Ihnen jedoch bereits hier einen kleinen Einblick in die Themen, mit denen Sie sich im Theorieteil auseinandersetzen werden:

- ✓ Wildbiologie
- ✓ Wildhege
- ✓ Jagdbetrieb
- ✓ Wildschadensverhütung
- ✓ Land- und Waldbau
- ✓ Waffenrecht
- ✓ Führung von Jagdhunden
- ✓ Behandlung des erlegten Wildes unter besonderer Berücksichtigung der Wildbrethygiene
- ✓ Jagdschutz
- ✓ Tierschutz
- ✓ Naturschutz und Landschaftspflege

Die praktische Ausbildung umfasst den sicheren Umgang mit diversen Jagdwaffen sowie die Schießfertigkeit, die auf einem Schießstand trainiert wird. Hinzu kommen Reviergänge und Exkursionen, auf denen Sie einen Einblick in die Revierpraxis und die Jagdorganisation erhalten.

Schriftlich – Mündlich – Praktisch

Das Wissen aus den genannten Sachgebieten wird in der schriftlichen Prüfung in den meisten Bundesländern in einem Multiple-Choice-Verfahren – ähnlich wie bei der Führerscheinprüfung – abgefragt. Hat man diese erfolgreich hinter sich gebracht, findet einige Tage später die mündliche Prüfung statt. Diese kann man sich wie Speed-Dating vorstellen. Der Prüfling

wechselt von Sachgebiet zu Sachgebiet den Raum, da jedes von einem separaten Prüfer betreut wird. Hat er diesen Teil bestanden, wird er zur praktischen Waffenhandhabungsprüfung geladen, auf die direkt im Anschluss oft die Schießprüfung erfolgt.

Das liebe Geld: Die Ausgaben

Ich möchte Ihnen keine Illusionen machen: Jagen ist ein teures Hobby. Die Jägerausbildung hingegen ist relativ überschaubar. Einen regulären Ausbildungslehrgang bekommen Sie schon ab 1.000 Euro. Die Prüfungsgebühr, die vom jeweiligen Bundesland erhoben wird, bewegt sich zwischen 200 und 300 Euro. Einige Ausbildungsstätten bieten Komplettpakete an, in denen alle Kosten inklusive Prüfungsgebühr, Unterrichtsmaterialien und Munition enthalten sind. In der Regel gilt: Je kompakter der Kurs, desto höher die Kosten.

Richtig teuer wird es erst dann, wenn Sie den grünen Lappen in der Tasche haben und als Jäger tätig sein möchten. Sie werden sich Dinge anschaffen wie:

- ✓ Kleidung
- ✓ Fernglas
- ✓ Waffenschränk
- ✓ Waffen und Munition
- ✓ Eventuell einen Jagdhund

Unter 5.000 Euro werden Sie, sofern Sie sich halbwegs solide ausrüsten, da nicht wegkommen. Fast alle Jäger, mit denen ich bisher gesprochen habe, mussten schmunzeln, wenn ich sie nach den potenziellen Ausgaben für das Jägerdasein gefragt habe. Die Quintessenz bei all jenen, die ihre Aufgabe ernstnehmen, war: An der falschen Stelle zu sparen, ist am Ende teurer als sich gleich am Anfang eine solide Ausrüstung zusammenzustellen. Es muss ja auch nicht alles sofort angeschafft werden. Aber es muss auch nicht sofort das Beste vom Besten sein. Lassen Sie sich einfach von einem erfahrenen Jäger, der sich mit Waffen auskennt, beraten.

Jägerschein oder -sein?

Das mit dem Jägersein ist allerdings so eine Sache. Ab wann ist man Jäger? Nun ja, da streiten sich die Geister. Es ist vielleicht ein bisschen ähnlich wie mit der Wissenschaft. Wenn jemand einen Ehrfurcht einflößenden Dokortitel besitzt, dann heißt das noch lange nicht, dass er für den Rest seines Lebens Wissenschaftler ist. Er hat lediglich zu einem Zeitpunkt seines Lebens bewiesen, dass er in der Lage ist, wissenschaftlich zu arbeiten. Einen Dokortitel behält man jedoch ein Leben lang, wenn er einem nicht durch Plagiatsvorwürfe und dergleichen aberkannt wird. Beim Jagdschein ist es ähnlich. Sofern man sich nichts zuschulden kommen lässt (siehe Versagen des Jagdscheins, Kapitel 11), behält man diesen für den Rest seines Lebens und kann dessen Gültigkeit jährlich oder alle drei Jahre gegen Bezahlung der entsprechenden Gebühr verlängern. Ob man sich dann allerdings mit dem bloßen Dokument in der Tasche als Jäger bezeichnen kann, darf oder soll – das möchte ich hier nicht entschei-

den müssen. Mein Ausbilder hat sich jedenfalls regelmäßig über die sogenannten Scheinsammler echauffiert. Er hatte schon Leute in seinem Kurs, die sich im Laufe ihres Lebens ein buntes Sammelsurium an Scheinen zugelegt haben, vom Anglerschein bis zum Segelschein war alles dabei. Und irgendwann kamen sie auf die Idee, den Ferrari unter den Scheinen zu machen – den Jagdschein, das Grüne Abitur. Mein Ausbilder hat sich vermutlich gar nicht so sehr über die Tatsache geärgert, dass die Scheinsammler all die Scheine hatten, sondern vielmehr darüber, dass es mehr um den Besitz als identitätsstiftende Maßnahme ging und nicht um die Sache an sich. Und wenn ich hier meine persönliche Ansicht anbringen darf: Allein die Horizonterweiterung in den sechs Sachgebieten der Jägerprüfung ist es wert, den Schein zu machen. Ob man diesen danach im Kachelofen verheizt oder ihn sich im Goldrahmen in die private Fotogalerie zu den anderen Scheinen hängt, ist völlig egal. Die Horizonterweiterung kann einem keiner mehr nehmen.